

Wenn jedoch die mathematischen Darstellungen empirischer
 Meßwerte sich aus wenigen grundlegenden Gleichungen mit
 Hilfe von jeweils spezifischen Randbedingungen, die sich
~~als~~ ^{durch die} Versuchsbedingungen empirisch realisieren lassen, kon-
 stituieren lassen, dann ist das gewohnte Wissen keine
 Wissenschaft homomorph mit dem eines Teilgebets
 der Mathematik, und die empirischen Konstanten der
 jeweiligen mathematischen Darstellungen empirischer Meß-
 werte lassen sich ausdrücken als Funktionen von Natur-
 konstanten, ~~die~~ ^{deren Werte} ~~ist~~, weil sie verschiedene und
 verschiedenartige partikuläre Zusammenhänge beinhalten,
 durch von einander unabhängige Verfahren zu ermitteln
 sind. Das Wissen über die Gegenstände der Wissenschaft
 ist über Maßsystem, Strukturgesetz und Naturkonstanten
 systematisch verknüpft, aber es ist kein Wissen von
 je partikulären Sachverhalten, der systematische Zu-
 sammenhang des Wissens ist abgehoben von den je-
 weiligen isolierten Gegenständen des Wissens. Die
 Wissenschaftler agieren, soweit sie sich bei ihrer Arbeit
 des schon objektivierten Wissens bedienen müssen, immer
 auch als Agenten eines ihnen vorgeordneten allgemeinen
 Subjektivität, aber sie können so nur agieren als empiri-
 sche Subjekte, die ihre Subjektivität daran auch aufzu-
 sich haben ~~ein~~ als Corpus des schon verfügbaren Wissens,
 an dessen Erweiterung sie arbeiten. Auch als indivi-
 duelle Erfahrungen im wissenschaftliche, reproduzier-
 bare Ergebnisse menschliche ~~er~~ sind sie nicht nur die
 allgemeine Subjektivität erst historisch konstituierend,
 sondern die allgemeine Subjektivität hat in ihrer